

Gewonnenen gepriesen werden. Man entfernt sich bei Klagen und Lobeserhebungen über vergangene Dinge leicht von der Wirklichkeit, und wenn dies nicht schadet, nützt es jedenfalls auch nicht. Erst die Zukunft kann den Werth der beiden Sammlungen einander gegenüberstellen, sie erst kann den Werthunterschied bestimmen lassen. Die Vermuthung ist heute wohl bereits gestattet, daß der Werth der neuen den Werth der alten Sammlung im Großen und Ganzen wesentlich übertreffen wird. Anlage und Entwicklung, Ausstattung und Förderung der neuen Sammlung bieten die Gewähr, sie, wenn ihr nur weiter Theilnahme und thätige Beihilfe nicht fehlen, dem vorschwebenden hohen Ziele zuführen zu sehen. Und damit kommen wir zu den Wünschen, deren Berücksichtigung zum glücklichen Fortgang des Unternehmens wesentlich beitragen zu können scheint.

Die frühere Sammlung war berühmt durch ihre Handschriften, ihre alten Drucke. Das sind Dinge, die, soweit sie ergänzt, erzeugt, wiedergewonnen werden können, nur allmählich, bei kluger Benutzung der Zeiten und Umstände, durch beharrliches Streben und unausgesetzte Aufmerksamkeit, nicht zum wenigsten endlich unter dem Einfluß der unbestimmbaren Mächte Glück und Zufall, herbeizubringen sind. Und daß sie gerade der Neugründung hold waren, dafür zeugt die erfreuliche Zahl alter Drucke, welche die kaiserliche Sammlung ihr Eigen nennt. *) Um die Sammlung auf die rechte Höhe heben zu können, wäre jedoch der Besitz außerordentlicher Mittel für außerordentliche Erwerbungen dieser Art zu wünschen. Wie reich der Haushalt der Sammlung bemessen werden möge, hier, wo es sich um Tausende von Thalern auf einem Brett handeln kann, sollte ein außerordentliches Capital verfügbar sein, das selbstredend nur Kaiser und Reich zu bewilligen in der Lage wären. Ueber seine Höhe steht uns kein Urtheil zu, wir wissen zur Genüge, daß, wenn einmal, gewiß mit offener Hand gegeben werden würde. Die Frage möchten wir dafür anregen: ob zu einer solchen außerordentlichen Stiftung, Schenkung oder wie man die Bewilligung auffassen wolle, nicht ein gewisser äußerer Anlaß in der Vernichtung der früheren Sammlung gefunden werden könne. Wenn die Stadt für den entstandenen Schaden entschädigt wurde, sieht sich immer noch nicht die an die Stelle getretene Sammlung entschädigt. Welche treffliche Wirkung es äußern müßte, wenn für die Sammlung unmittelbar und ausschließlich aus allgemeinen Reichsmitteln eine Reihe von Perlen erworben werden könnte, bedarf das der Ausführung? Die Verwendung der „Reichgabe“ ließe sich der Ueberwachung des Reichs in verschiedener Weise unterwerfen. Und ob den heutigen Anschauungen und Gewohnheiten nicht am besten entspräche, mit dieser Ueberwachung Größen der Wissenschaft zu betrauen, die in sich selbst die Gewähr richtiger Erfassung und Erfüllung der freilich mehr dankenswerthen als dankbaren Aufgabe bieten? Unwillkürlich kommen drei vollwichtigste Namen in die Feder: Helmholtz, Theodor Mommsen, Ernst Curtius.

Der Betheiligung der deutschen Buchhändlerschaft bei dem Gründungswerke haben wir schon gedacht. Es wäre angelegentlichst zu wünschen, ihre Theilnahme sich auch ferner bethätigt zu sehen. Wie erspriehlich würde wirken, wenn so mancher Buchhändler bei Vollendung eines neuen Verlagswerts, der jungen Sammlung sich erinnernd, ein Exemplar „als Fortsetzung“ übersendete! Was im Einzelnen klein, geringfügig, ist nicht klein und geringfügig, wenn es einem großen Ganzen sich einordnet.

Daran knüpfen wir noch einen Wunsch. Manches seltene Buch aus älterer oder jüngerer Zeit findet sich durch Erbgang, Schenkung, zufällige Erwerbung, wenig geschätzt, vielleicht ungewürdigt und unbenutzt, im Besitz von Familien oder Einzelnen, die es aus Pietät oder

*) Den ältesten Straßburger Druck z. B. hat mit andern seltenen und werthvollen Büchern der Antiquar Fidelis Butsch in Augsburg der jungen Bibliothek zum Geschenk gemacht. D. R. d. Allg. Ztg.

auch wohl nur aus Abneigung gegen käufliche Veräußerung bewahren. Wie werthvolle Zuwendungen ließen sich mit solchen Büchern der Straßburger Sammlung machen, in der sie, Dank dem trefflichen Bücherzeichen aus der Hand A. v. Zahn's, ja nicht spurlos verschwinden! Die persönliche Beziehung zu dem Schenkgeber bleibt beurlundet, der Bücherkenner wird immer aufs neue zu dem Gedanken angeregt sein, wie manche Bücher, gleich manchen Juwelen, manchen Kunstwerken so eigene Schicksale haben, so seltsame Wege zurücklegen, um dort ihr Schicksal zu beschließen! Möchten viele seltene Bücher ihre Vereinsamung aufgeben und den Weg an den Oberrhein einschlagen!

Endlich geben wir, da zu einem Wunsche wohl noch nicht die Zeit, einer Hoffnung Ausdruck. Wir hoffen, der Augenblick ist nicht zu fern, wo auch die Elsäßer ihrer Landesammlung sich eingedenk zeigen, wo der Stolz in ihnen rege wird, an der Weiterführung und Vollendung eines Werkes selbst theilzuhaben, das ihretwegen und für sie unternommen wurde. Ist erst der elsäßische Geist, den Fürst Bismarck wieder erwecken will, wieder erwacht, wird er zu Thaten drängen und Straßburg zu der bevorzugten Stätte deutschen Lebens, die es vordem war, wieder gestalten helfen.

So möge unter Hrn. Barad's bewährter hingebender Leitung die kaiserliche Büchersammlung in Straßburg ihrer schönen Zukunft entgegenreisen, der neuen Hochschule zu Nutz und Zier, ferneren Zeiten zu ehrendem Gedächtniß an das freudige Zusammenwirken der Länder und Völker für die Zwecke der einen großen, Länder und Völker einenden Wissenschaft! (Allg. Ztg.)

Die Journalistik in den Vereinigten Staaten. *)

Aus dem Census-Bureau in Washington geht uns eine bis jetzt nur noch im Manuscript existirende höchst interessante Tabelle zu, aus welcher die Zahl der in den Vereinigten Staaten erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften, ihre Classification, sowie ihre Circulation zu ersehen ist. Wir entnehmen derselben die interessantesten Daten. Die volle Zahl dieser Publicationen erreicht nahezu die enorme Höhe von Sechstausend, genau 5845. Diese vertheilen sich wie folgt:

| | |
|--------------------------------|------|
| Tägliche | 574 |
| Drei Mal wöchentlich | 107 |
| Zwei Mal wöchentlich | 115 |
| Wöchentlich | 4270 |
| Halbmonatlich | 96 |
| Monatlich | 621 |
| Alle 2 Monat | 13 |
| Quartaliter | 49 |
| | 5845 |

Von dieser ungeheuren Anzahl sind 79 bloße Annoncenbogen. Abzüglich derselben blieben mithin 5766 Zeitungen und diese in Verhältniß zur Bevölkerung gebracht, ergeben im Durchschnitt eine Zeitung auf je 6500 Einwohner. Zu classificiren sind sie wie folgt:

| | |
|--|------|
| Politische | 4328 |
| Ackerbau und Gartenpflege | 93 |
| Wohlthätige und Bruderschaften | 81 |
| Handel, Finanzen | 122 |
| Illustrierte, literarische und diverse | 502 |
| Besondere Nationalitäten | 20 |
| Wissenschaftliche und Industrielle | 207 |
| Religiöse | 407 |
| Sport | 6 |

Daraus erhellt, daß über dreiviertel sämtlicher Publicationen politische sind, während von dem Rest von 1434 beinahe ein Drittel

*) Aus den Berl. Nachrichten.

